

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Heinz von der Wall: Dat rode Auto

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Heinz von der Wall

Dat rode Auto

Sünne. De grote, gäle, runne Ball heel baoven. Kien Wülsken, kien Witt of Gries in 't Blau. Wat was moiher, heel lai up 'n warmen Steen tau sitten un de leeven Straohlen up de Huut von Arms un Beene tau laoten! Reni trück ehr Kleed noch wat höger, dat de Stäen över 't Knee uk wat afkregen van de Warmte. Jans un miene korten Bücksen bruukden nich wieder heruplaoken werden; se seeten all so wiet naug naoh baoven un uk stramm naug.

„Wat sünd dat för Steene, de hier an de Müürn liggt?“ fröög ik. „Du moßt dat doch wäten, Reni. Du waohnst hier ja.“

„Ik glöve, dat is för den Rägen“, anterde se, „dat dat Waoter van 't Dack nich tau daohne pülsket up den Sand gägen de Wand. Wenn so 'n Unwe'er kummt.“

„Un nu sittet wi dorup. Se sünd gaor so 'n bäten heet un heller glatt, dat ick alltiet wiet naoh ünner rutske“, meende Jan.

„Ik glöve, dorüm liggt de Steene hier, bi so 'n Unwe'er“, wedderhaolde Reni. Se was all in 't tweede Schauljaohr. Se waohnde hier. Se müß dat wäten.

Un so seeten wi hier, Reni, Jan un ik; wi harn nich wat vör. Wi seeten hier bloß up disse groten Rägensteene.

„Regina“, sä Jan naoh eene Tiet. „Reni, wo is 't?“

Ehr Öllern harn hier de Weertskup. Dit was 'n warmen Naohmiddag. Kunn Reni nich seggen: „Ik heff Döst! Wat heff ik för 'n Döst!“ Kunn se dat nich seggen?

Man se sä dat nich. Un dorüm was Jan anfangen.

„Dat geiht nu nich“, flüsterde Reni, „Opa schlöppt noch in sienen Lähnstauhl, un Pappa hefft Besöök.“

Se wiesede up dat rode Auto, dat nich wiet van us all länger up den Vörplatz van de Weertskup stünd.

„Dann mööt wi man noch wat wachten“, muulde Jan liese un dö dann doch taufräe.

Ick dachde, eegens har mi doch taustaohn, Reni tau fraogen. Se was dat doch, de mi siet Ostern elk Morgen afhaolde, wenn wi erst in de Karcken

tau de Misse un dann in de Schaule gängen. Reni was gröter as ik. Se wüß mehr as ik. Ehre Haore wassen tau 'n Bubikopp schnäen. Jan un ik, wi harn bloß noch vörn över de Steern' eenen lütken Töppen; alles ännere an Haor was afmeiht as in 'n laoten Sömmer de Roggen up 't Feld.

Dor was nich väl los up de Straoten. Uk ut de Weertskup höörden wi kien Ropen. Renis Pappe un de Mann ut dat rode Auto harn woll heel sinnig wat tau beraoden.

Was wat dat, hier fuul tau sitten? De Sünne bleef so warm, un dor kööm kien Lüftken.

Jan gnuurde noch maol: „Regina!“ Verdullt! Wat schull dat? Reni har doch seggt, dat de Opa schlööp un de Pappe Wichtiges tau daun har! Un de würd us sowieso nich wat gäven, dor kunnen wi us bloß up den Opa verlaoten.

Ik keek üm schraot an. Schull dat heeten: Glieks bädele ik Reni an? Of: Laot Reni taufräe?

Do güng de Weertshuusdöörn aopen. Herut kööm een Mann in eenen lechten Antogg. Renis Pappe rööp üm van binnen kort wat naoh: „Bit up ännere Maol, Möller!“ Of Mölker, of Mönner? He möök de Döörn tau un kunn üm so nich naohkieken.

De Mann güng an us vörbi, as har he us nich sehn. He treet up sien Auto tau un lööt den Motor anspringen.

De Waogen föhrde an. As he een lütket Enn' hen was, güng up 'n maol de Döörnschieven naoh ünner.

Dat Auto föhrde ganz langsam. De Mann har dat woll nich ielig.

Dör dat half aopen Fenster reckde sik een Arm. Un mit de Hand streude he wat siet van sienen Waogen up de Straoten, wor he nu was.

Dat was bold so, as wenn Wollkens Oma ehre Höhner Fau'er tauschmeet un dor alltiet „Tuuuck - tuck - tuck“ bi rööp. Dat har ik fökener höört, un dat klüng bold so, as lockde eene Kluckhenn' ehre Küken. Un dor böös' vergrellt bi würd, wenn se nich foors kömen. För mi was se de Tuuuck - Tuck - Tuck - Oma.

Würden wi nu dör dat, wat dor henstreut würd, uk herropen? Ut den Waogen würd nich wat seggt of us klaormaakt. Un do langde de Arm all van nee'en dör 't Fenster un sai'de wieder.

Wi dre sprängen up. Harn wi binnen us een „Tuck - Tuck - Tuck!“ höört - ?

Wi wassen, Reni als leßde, bold an de Stäe, wor ut dat Auto wat schmäten worden was.

„Bomms“ krahde Jan. „Un wo väle!“

Jao, 't was würkelk: Iisbonbons, Drops, as lütke Himbeern of Rhabarberstückskes, Keßbeern, in verschälen Klöör, mit un aohne Popper dörüm: So leeg dat vör us up de eene Siet van de Straoten. Un wi bückden us un greepen. Un wi kömen ut dat Bücken un dat Griepen gaor nich herut.

Wenn wi maol vörut keeken, seegen wi dat rode Auto all wat wieder hen up de Straoten naoh Warnstedt.

Wi söchden un grappschden. Auf un tau har ik uk een Steenken tau packen. Lange utsorteern? Dat düürde wat: Man herin in de eene Bücksentasken!

Manniges was dat so, dat ik taugreep, wor all Jans of Renis Hand was. Wenn 't mi heemlik schlumpen wull, stöttde ik se trügge, dat ik den Bomms upnähmen kunn.

Dat Auto was we'er dichter bi. De Mann was woll staohn bläven un wachtede up us of up änners wat. He har ümmertau schmäten, amenn' ut eenen groten Püüt. Un nu töffde he vällicht up us. He mügg sik womööglük ankieken, wo wi us tei'ern müssen un use Hannen all man tau greepen.

Wi kömen dat Auto nööger. Dat stünd nu up de Hööchte van den Weg naoh Brinkmanns Huus. Ümmer legen noch de gauden Gaoven vör us. Wor was Brinkmanns Hans? De was änners doch uk ümmer dor, wenn 't wat tau arven geef. Man dor wiesde sik nix.

An de Kante van de Straoten was een Grässtriepen, maol wat breeder, maol nich. Dor was uk dat eene of ännere Stück henflaogen. Dor müchen Reni un Jan man naoh kieken. Ik wull mi dor an hollen, wor ik dat meiste finnen kunn.

Wi säen nix tau 'n äänner. Schull ik Reni nich fraogen, of se den Kerl in sien rodt't Auto kennen dö? Of se üm all maol sehn har? Man se har 't ja uk van sülven seggen kunn.

Wi wassen up een paor Träe bi dat Auto. De Arm reckde sik we'er herut. Man ditmaol füllt nix mehr vör us hen. De Büdel mit de sööten Saoken was woll leddig.

As wenn he us tau 'n Afscheid noch maol tauwenkde, bewäagde sik de Arm een paor Maol up un daol. Dann bruusde de Waogen af un verschwünd bold achter eenen Knick.

Dat geef bold nich väl tau söken. Miene beiden Büxentasken wassen stramm vull, bit baoven hen. Kunn wäsen, dat dor all we'er herutfüllt, wenn ik mi wieder bückde.

Ik möök den Rüggen graoden un stünd pielup. Dat har doch wat in 't Rückgraot hentrocken. Use Pappe würd wisse seggen, wenn ik mi dor nu so har un he mi sehn kunn: „Junge, stell di nich an. Dor staoh maol den heelen Dag in 't Spitt un graov mit krummen Rüggen Törf!“

Uk Reni un Jan döen 't mi gliek. Tau söken was bloß hier un dor noch wat, dat wi woll överkäken harn.

Bold wassen wi we'er bi 't Weertshuus, wor wi her kaomen wassen. Wi settden us dor we'er up de Steene hen. Se wassen noch jüst so warm as naoßen. Ik füng an, de Tasken leddig tau maoken un leggte dat, wat ik sammelt har, vör mi daol. Jan har uk all so daohn, un Reni kraomde in ehre Schöttentasken un haolde ehre Bomms herut.

Nu kunnen wi sehn, wecker an fliedigsten wäsen was. Dat was nich schwor, fasttaustellen, dat ik dat meiste vör mi liggen har.

„Wi kunnen ja tellen“, schlöög Jan vör.

„Lohnt sik nich“, anterde ik, „dat süht man ja uk so.“

Reni nickkoppde, so 'n bäten vedrööv't. Se har woll minner as dat halve Maot van Jan. Un ik, ik har noch mehr.

Ik füng an, in dat Gaut een bäten hen un her tau röhren. Kunn wäsen, dat dor noch een Steenken of een Splitt Holt of so wat dor tüsken was. Wenn ik wat fünd, schmeet ik 't weg. So har ik tau daun.

Ik dachde: Wi heebt ja mit 'n änner söcht. Schullen wi nich alles tellen, wat wi funnen harn un dann gliek väl an Reni, Jan un mi updeelen? Of schull ik nich tauminnst Reni wat taukaomen laoten, de mi alltiet naoh de Schaulen hen afhaolde? Schull ik amenn' Jan een Teeken daun: Wi beide kunnen doch an ehr wat afgäven, nich bloß alleen ik?

Ik was mit mien Überleggen nich tau Enn', do stünd Reni up, lööt ehre Bomms liggen, wor se wassen, un güng in de Weertskup. Dit is doch de gaude Tiet dorför, dachde ik, un ik luurde naoh Jan. Man de keek vör sik daol un warkde mit de Hannen in siene Bomms herüm.

De Weertshuusdöörn güng aopen, un Reni kööm un har in eene Hand eenen Buddel un in de ännere een Glas.

„Limonade“, sä se, „use Opa was waok. He hefft van „Jao“ seggt, as ik üm fröög.“

Jan un ik keeken up dat Wicht. Wi harn ehr nich maol fraogen bruukt. „Is so heet vandaoge“, meende Reni, „ik schweet dor binaoh van bi all dat Bücken un Söken. Un dann in den kollen Ruum van de Gaststao-vend: dor löppt eenen dat ja den Puckel herünner.“

Se bööt Jan tauerst an. De har naofen wat seggt. Naoh üm dann mi. Daornaoh gööt se för sik sülvst in.

Wi drünken, een naoh 'n änner.

„Kien Regina“, stellte Jan fast, „aover disse Limonade schmeckt uk gaut.“

„Wat naoh Zitrone“, sä ik. Reni nickkoppde. Un so seeten wi noch bi 'n änner.

Sünne. De grote, gäle, runne Ball heel baoven. Un ümmer noch kein Wülksken.

Lai hier sitten up de Steene. Morgen is kiene Schaul'n, un övermorgen uk nich, tauken Wäken uk noch nich, un in twee Wäken uk noch nich. Lange, lange Sömmerferien. Un so väle Sünne un Warmte!

Jan stünd up, nöhm siene Bomms un verstaude se in siene Buxentas-kens.

„Werd mi doch tau heet hier“, meende he un güng.

Reni un ik wassen nu alleen.

Se seet, nich wiet van mi, un sorteerte dat, was se även funnen har, naoh groot of lütket, mit Poppeer of aohne, wo 't an 'n besten tau 'n änner paßde.

„Vällicht“, dachde ik, „vällicht kummt de Mann in dat rode Auto morgen we'er. Hefft mit Reni Pappe tau daun. Of 'n paor Daoge löter, of wann uk ... Un he schmitt we'er Bomms ut sienen Waogen, un wi köönt we'er söken ... Dann, dann was amenn' een bätere Tiet. Dann würd ik för ehr mitsöken, wenn se nu maol nich so drocke is as wi, un ehr amenn' upsöchde Bomms we'er ut de Schöttentasken fallt, of se vörbigliet't, wenn se se dor in daun will - dann, an so eenen Naohmid-dag, wenn disse Mann, de wat för Kinner överhefft, de he nich maol kennt, we'er dor is - dann ...“

„Bit 'n änner Maol, Möller!“ har Renis Pappe ropen. Of har dat naoh Mölker of Mönner klungen? - Eendoont, de Mann was fröndlik tau us wäsen.

Reni was ümmer noch bi ehr Sorteeren. Se kennde den Mann wisse nich, änners har se woll wat seggt. Se kunn ja löter ehren Pappen frao-gen.

Ik wull upstunns gaor nich wäten, wo he nu jüst heet, wat he dö, wor he herkööm ... Vällicht ganz, ganz wiet weg ...

Ik nöhm de Hopen Bomms vör mi un verdeelde se in miene beiden Buxentasken, dat se bit baoven hen vullstünnen.

Ik kööm hoch, un bi 't Upstaohn füllen mi een paor Stückskes ut beide Tasken. Ik kreeg se nich up.

Ik keek Reni an. Jan har naofen nix seggt, as he afhaut was.

Ik sä un aohmde Renis Pappen naoh: „Bit 'n änner Maol, Reni!“

Se keek up un schmüüsterde een bäten.

Ik möök mi up den korten Wegg naoh Huus. Wat würkelk heet hier in de Sünnensiet' an de Müürn van 't Weertshuus.

Louise Lucas

Mien Schirm

Ick har 'n jüst köfft, in anthrazit,
un nöhm taun Spazierngaohn üm mit.
Duraobel was hei, mit 'n hölten Hannel,
passen dö hei, tau mien' Mantel.
Ick hült 'n faste in dei Hand,
mit Schwung schlög ick 'n nao vörn, galant.
Dann vernöhm ick moij' sien Holt,
un was, so glöwet mi, ganz stolt.
Up einmaol kömen Wolken up,
ein groot Malör nöhm sienen Loop.
Dei Technik, dei hei woll beseet,
was faste, so as 't vörne leet.
Dor hülp nich schüddeln, hülp nich schlaon,
hei wull un wull nich aopen gaohn.
So leet hei gräsig mi in 'n Stich,
wi wüdden natt, mien Schirm un ick.